

Leibniz Universität Hannover
ERASMUS-Büro
Herr Francesco Ducatelli
Philosophische Fakultät
Historisches Seminar

Erfahrungsbericht über den ERASMUS-Aufenthalt in Bolu (Türkei)

WiSe 2014/15

Vorbereitung:

Ich habe meinen Aufenthalt in der Türkei schon knapp zwei Jahre vorher angedacht und allmählich begonnen ihn zu planen. Ich habe Info-Veranstaltungen besucht, die von ERASMUS angeboten werden, im Internet recherchiert und mit Kommilitonen gesprochen, die schon in Bolu gewesen waren. Zudem hatte ich den Türkischkurs besucht, der von der Universität angeboten wird. Es war mein persönlicher Traum einmal für längere Zeit in der Türkei zu leben, also länger als zwei Wochen Urlaub dort zu verbringen, da ich mich intensiver mit der Kultur, den Menschen, der Religion, der Geschichte des Landes und den Lebensgewohnheiten auseinander setzen wollte. All dies konnte ich durch meinen Aufenthalt dort sehen und erleben. Nachdem ich mir sicher war, dass ich nach Bolu gehen wollte, habe ich die zuständige ERASMUS-Koordinatorin meiner Fakultät kontaktiert und mich angemeldet. Im Laufe der Zeit hatte ich verschiedene Formulare auszufüllen, dies kann ein wenig stressig sein, da man von verschiedenen Personen Unterschriften benötigt und dort persönlich hingehen muss. Zudem habe ich kein Info-Material aus Bolu erhalten und habe auch auf deren Homepage keine Informationen zu den zu wählenden Seminaren gefunden und habe dann letztendlich einen Dozenten von dort angeschrieben, ob er mir helfen könne. Viel mehr kann ich zum Bewerbungsverfahren nicht sagen, da meiner Fakultät zwei Austauschplätze zur Verfügung stehen und ich die einzige Bewerberin war, war es nicht überraschend, dass ich den Platz bekomme habe, da ich alle Voraussetzungen (Notendurchschnitt und sämtliche Fristen etc.) erfüllt habe.

Aufenthalt:

Komme ich nun zu meinem Aufenthalt selbst. Bolu liegt ungefähr in der Mitte zwischen Istanbul und Ankara und hat ca. 180.000 Einwohner sowie viele Seen und Berge in der näheren Umgebung. Der Campus liegt ca. 8 km vom Stadtzentrum entfernt. Ich habe in einem Wohnheim gewohnt, welches sich auf dem Campus befindet. Dort leben Mädchen und Jungen getrennt voneinander. Es gibt Security-Personal im Haus und um 23.30 Uhr wird die

Eingangstür verschlossen, was bedeutet, dass man rechtzeitig wieder da sein sollte, da man sonst nicht mehr reinkommt. Zudem habe ich in einem sechs Bett Zimmer gelebt, mit Gemeinschaftsdusche und –Toilette auf dem Flur.

Das Studium in Bolu ist etwas anders strukturiert als hier in Hannover, es gibt z. B. keinen richtigen Unterschied zwischen Seminaren und Vorlesungen, da es meist eine Art Frontalunterricht gibt und Diskussionen eher selten sind. Die Dozenten im History Department können alle Englisch sprechen und sind sehr hilfsbereit und bieten den für Türken obligatorischen Tee an, sobald man das Büro betritt. Diesen sollte man nach Möglichkeit annehmen, einfach der Höflichkeit halber.

Mein Studienalltag sah so aus, dass ich zu meinen Seminaren gegangen bin und mir danach Bücher bzw. Artikel durchgelesen (auf Englisch) und Essays darüber geschrieben habe. Ab November gab es midterm-exams und ab Dezember die final exams, die zeitlich recht eng aufeinander folgen und jeder nur noch am Lernen war. In dieser Zeit war unsere Freizeitgestaltung relativ eingeschränkt. Ansonsten bin ich viel gereist, vor allem mit den anderen ERASMUS-Mädchen aus Litauen und Lettland.

In Bolu selbst kann man nicht so viel machen, abgesehen von Wandern, Bowling spielen, in sog. Spielecafés gehen, es gibt ein Museum und ein paar Hamams (also Türkische Bäder). Es ist landschaftlich eine schöne Gegend mit vielen Wäldern und Seen, die auch im Winter einen Besuch wert sind. Allerdings hatten wir bis zu 1,5 m Schnee, was auch das Leben dort etwas einschränkt und ständig der Strom ausfiel.

Ich kann Bolu trotz der kleinen Negativpunkte sehr empfehlen. Es gibt dort tolle Leute, eine gute Universität, eine schöne Landschaft und vieles mehr zu entdecken. Es ist sehr ruhig dort, was in der Türkei schon ein wirklicher Luxus ist. Istanbul dagegen kommt einem nur noch laut, überfüllt und aggressiv vor. Dort kann man als „Tourist“ keine Straße entlang gehen, ohne angesprochen zu werden, man solle dies kaufen, jenes essen, dieses doch bitte trinken und dass natürlich zu übersteuerten Preisen. Das passiert einem in Bolu nicht, da die Stadt nicht touristisch geprägt ist, kann man dort einkaufen und leben, wie ein Einheimischer; allerdings sprechen dort die wenigsten Englisch, man sollte also ein paar Türkische Grundkenntnisse haben.

Meine beste Erfahrung waren die Menschen die ich dort kennen gelernt habe, vor allem die anderen ERASMUS-Teilnehmer. Es sind enge Freundschaften entstanden, die durch gegenseitige Besuche gekrönt werden sollen.

Meine schlechteste Erfahrung war tatsächlich in Istanbul, da dort ständig versucht wird einem das Geld aus der Tasche zu ziehen. Man wird pausenlos von Verkäufern angesprochen und

teilweise sogar angefasst. Für mich war es nach Monaten im beschaulichen Bolu dort kaum auszuhalten. Obwohl natürlich die historischen Stätten zu besuchen wiederum ein ganz besonderes Highlight war.



Bolu Innenstadt



Gölköy, See am Fuße des Campus